

## Über den Nachweis von Jodoform, Naphtol und Chloroform in thierischen Flüssigkeiten und Organen.

Von Dr. **Sigmund Lustgarten**,

*Assistent am Laboratorium für angewandte medicinsche Chemie in Wien.*

(Aus dem Laboratorium des Professors E. Ludwig.)

(Vorgelegt in der Sitzung am 4. Mai 1882)

Da das Chloroform seit langer Zeit, das Jodoform und Naphtol seit kurzem dem Arzneischatze angehören und häufig dem menschlichen Körper einverleibt werden, so habe ich mich, in Anbetracht dessen, dass nicht selten die Aufgabe ihres Nachweises in thierischen Flüssigkeiten und Organen gestellt wird, mit der Methode desselben, unter Zuhilfenahme neuer Reactionen beschäftigt und bin zu folgenden Resultaten gekommen.

### I. Jodoform.

Zur Erkennung des Jodoforms dienten bis jetzt zwei ihm charakteristische Eigenschaften: erstens sein Geruch, und zweitens die ihm eigenthümlichen sechsstrahligen, Sternen ähnlichen Krystalle.

Was ersteren betrifft, so ist derselbe in der That so charakteristisch und penetrant, dass man auf diese Weise, die Abwesenheit anderer Riechstoffe vorausgesetzt, so minimale Spuren, wie es kaum auf andere Art möglich ist, erkennen kann. Die hiezu nöthige Bedingung, das vollständige Fehlen seines Geruch störender oder deckender Substanzen, ist aber nicht immer zu erfüllen, speciell nicht, wenn es sich, wie ich es zu thun beabsichtigte, um den Nachweis von Jodoform in thierischen Flüssigkeiten und Organen, wie Harn, Blut, Gehirn etc., handelt. Man bekommt in diesen Fällen immer sehr unangenehm durchdringend riechende Destillate, die die Erkennung selbst beträchtlicherer Mengen Jodoform durch den Geruch vollständig unmöglich machen.